



PROGRAMM

vokal.isen

„Maria sitzt am Rosenhag“

Romantische Weihnachten

Martha Matscheko / *Sopran*

Ensemble Concerto delle Donne

Antonia Ortner / *Sopran*, Anna-Maria Fischer / *Mezzosopran*

Andreas Lebeda / *Klavier*



Donnerstag, 07.12.2023
Francisco Carolinum, Festsaal
19:00 Uhr



Programm

ANON./16. JHDT. (Eichsfeld 1850)

Maria durch ein Dornwald ging

(Satz: Siegfried Strohbach)

PETER CORNELIUS (1824 – 1874)

aus *Weihnachtslieder op.8* (Peter Cornelius) [1856]

Christbaum

Die Hirten

Christkind

ANON./18. JHDT.

aus *Bergerettes de Noël*

Il n'est rien d'impossible

CÉCILE CHAMINADE (1857 – 1944)

aus *Le Noël des oiseaux* (Armand Silvestre) [1893]

ANON./18. JHDT.

aus *Bergerettes de Noël*

Les Anges dans nos campagnes

MAX REGER (1873 – 1916)

aus *Schlichte Weisen op.76* [1912]

Der König aus dem Morgenland (Ernst Ludwig Schellenberg)

Beim Schneewetter (Anon.)

Knecht Ruprecht (Martin Boelitz)

JOAQUÍN NIN Y CASTELLANOS (1879 – 1949)

aus *10 Villancicos españoles* [1932]

Villancico Vasco

Villancico Castellano

Villancico de Cordoba

ANON./14. JHDT.

Josef, lieber Josef mein (Mönch von Salzburg,

nach Resonet in laudibus / Satz: Siegfried Strohbach)

MAX REGER

aus *Maria am Rosenstrauch* (Ernst Ludwig Schellenberg) [1915]

Christkindleins Wiegenlied (Dichter unbekannt) [1914]

Mariä Wiegenlied (Martin Boelitz) [1912]

ARVO PÄRT (*1935)

aus *Zwei Wiegenlieder* [2002]

Рождественская колыбельная (I radila Syna)

Eesti hällilaul

ENGELBERT HUMPERDINCK (1854 – 1921)

aus *Weihnachtslieder* [1898-1906]

Das Licht der Welt (Jakobi)

Christkindleins Wiegenlied (Des Knaben Wunderhorn)

Weihnachten (Adelheid Wette)

ANON. (Köln 1619)

aus *Lasst uns das Kindlein wiegen*

(Satz: S. Strohbach)

ROGER QUILTER (1877 – 1953)

aus *The cradle in Bethlehem* (Harry Rodney Bennett) [1945]

CHARLES IVES (1874 – 1954)

aus *A Christmas Carol* (Charles Edward Ives) [1897]

SAMUEL BARBER (1910 – 1981)

aus: *Four Songs op.13/4* [1925]

A Slumber Song of the Madonna (Alfred Noyes)

HUGO WOLF (1860 – 1903)

aus *Spanisches Liederbuch* [1889/1890]

Führ' mich, Kind nach Bethlehem (Heyse, nach Anonymous)

Ach, des Knaben Augen (Heyse, nach Juan López de Úbeda)

Die ihr schwebet um diese Palmen (Geibel, nach Lope de Vega)

Epiphantias (Goethe) [1888/1889]

Einführung

„Zu den weihnachten der frölich hymnus: A solis ortus cardine, und so man das Kind wiegt über das Resonet in laudibus, hebt unser Frau an zu singen in einer Person: Joseph, lieber neve min. So antwort in der andern Person Joseph: Gerne, lieber mueme min. Darnach singet der kor die andern Vers in einer diener weis, darnach den kor“ –

diese Gebrauchsanweisung notiert um das Jahr 1400 der als „Mönch von Salzburg“ bekannte Komponist des ältesten deutschsprachigen Weihnachtslieds *Joseph, lieber Joseph mein* – danach wird das „Kindelwiegen“ für Jahrhunderte zum prägenden literarisch-musikalischen Topos in der abend- und alpenländischen Weihnachtsmusik – von Heinrich Schütz, in dessen vorjähriger *Weihnachtshistorie* „des Christkindleins Wiege mit eingeführt wird“, über die Wiegengesänge von Cornelius und Humperdinck und die nachromantischen Cradle Songs und Lullabies des frühen 20. Jahrhunderts aus dem angelsächsischen Raum bis hin zu Arvo Pärts dem Ensemble Jordi Savalls gewidmeten russisch-estnischen Wiegenliedern bestimmt der Gestus des wiegend-tänzerischen 6/8- bzw. 6/4-Takts unsere musikalische Vorstellung von Weihnachten. Max Regers berühmtes Lied *Maria sitzt am Rosenhag* nimmt nicht nur sprachlich und musikalisch das Motiv des Kinderwiegens auf, sondern zitiert auch in Singstimme und Klavierbegleitung über ein halbes Jahrtausend hinweg seinen berühmten Vorfahren, den „Mönch“; Titel und Text paraphrasieren eines der zentralen Motive weihnachtlicher Ikonographie des 15. Jahrhunderts: mit „Madonna/Maria im Rosenhag“ sind unter anderem die berühmten Gemälde von Stefan Lochner (Köln) und Martin Schongauer (Colmar) überschrieben.

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, heißt es in Martin Luthers Übersetzung des Lukasevangeliums – bis heute ist das „Gloria“, der weihnachtliche Jubelgesang der Engel, festlicher Bestandteil der christlichen Liturgien. Neben Maria mit dem Kind sind es vor allem Engel, die – tanzend, singend und auf vielerlei Musikinstrumenten spielend – die weihnachtlichen Gemälde und Krippendarstellungen beleben und auch in den Texten weihnachtlicher Lieder allgegenwärtig sind: das in den Lauf der menschlichen Geschichte einbrechende Über-Irdische, die heil-bringende Berührung von Himmel und Erde findet im Gesang der Engel ihren sinnlich-künstlerischen Ausdruck.

Es sind die Hirten, denen – stellvertretend für die Menschheit – vom Engel die Weihnachtsbotschaft verkündet wird: seit der Barockzeit wird so der „Siciliano“, der sizilianische Hirtentanz, in der Musik zum Inbegriff weihnachtlicher Stimmung – im Ohr bleiben

Stücke wie die „Pastoralen“ aus Corellis *Weihnachtskonzert* und Bachs *Weihnachtsoratorium*, das „Domine Deus“ aus Vivaldis *Gloria* oder die „Pifa“ aus Händels *Messiah*, und noch im frühen 19. Jahrhundert komponiert Franz Xaver Gruber sein weltbekannt gewordenes Weihnachtslied *Stille Nacht, heilige Nacht* als Siciliano. Eine besonders charmante Variante dieser Hirtengesänge stellen die *Bergerettes de Noël* dar, eine anonyme Sammlung französischer Weihnachtsmusik des 18. Jahrhunderts.

Zum weihnachtlichen ‚Personal‘ gehören nicht zuletzt auch die „Drei Könige“, die sich gemeinsam mit Ochs und Esel um die Krippe im Stall gruppieren – Goethe nützt die skurrile Konstellation für sein humorvoll-sarkastisches Gedicht *Epiphaniastag*, das Hugo Wolf zu Weihnachten 1888 für Hilde, Ilse und Irmina vertont, die drei Töchter seiner Freundin und Förderin Melanie Köchert, zu deren Geburtstag am 6. Jänner das Lied schließlich szenisch aufgeführt wird. Der marschartige Rhythmus zeigt – wie ein Vierteljahrhundert später auch bei Reger – die Könige unterwegs auf ihrer Wanderschaft „aus dem Morgenland“, und (der heuer hundertfünfzigjährige) Max Reger ist es auch, der – ähnlich wie Schumann in seinem *Album für die Jugend* – der sagenhaften Figur des „Knecht Ruprecht“ ein reizvolles musikalisches Porträt widmet.

Nach und nach wird im Lauf des 19. Jahrhunderts schließlich der Christbaum zum Symbol eines nicht mehr liturgisch-öffentlichen, sondern vorwiegend im bürgerlich-häuslichen Rahmen zelebrierten Festrivals – nicht umsonst stellt der Komponist und Dichter Peter Cornelius den *Christbaum* an den Beginn seiner *Weihnachtslieder*; sein Zyklus aus dem Jahr 1856 markiert den Beginn einer Tradition von Klavierliedern, die weihnachtliche Stimmung und Atmosphäre aus den Kirchen in die Wohnzimmer, Salons und Konzerthäuser holt.

Musikalisch-literarischer Höhe- und Schlusspunkt dieses weihnachtlichen Lieder-Programms sind Hugo Wolfs Vertonungen aus dem *Spanischen Liederbuch*: die schwärmerische Mystik der altspanischen Texte in den Übertragungen durch Emanuel Geibel und Paul Heyse erinnert schmerzlich an den mehr denn je umkämpften realen Schauplatz der Weihnachts-Geschichte – die „Palmen von Bethlehem“ stehen so zusammen mit den *Villancicos* des kubanisch-katalanischen Komponisten Joaquín Nin in einem exotisch-spannungsvollen Kontrast zur anachronistischen Idylle (längst nicht mehr) verschneiter alpiner Weihnachtslandschaften...

Biografien

Martha Matscheko, geboren in Oberösterreich, erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei Birgit Heindler. Ab 2013 trat sie am Linzer Landestheater in mehreren Rollen als Solistin auf (u. a. Erster Knabe/*Die Zauberflöte*, Flora/*The Turn Of The Screw*, Yniold/*Pelleas et Melisande*). Sie studierte an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Katerina Beranova sowie bei Edith Lienbacher und Angelika Kirchschrager an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Meisterkurse absolvierte sie u. a. bei Kurt Widmer, Michael Schade, Christiane Iven, Juliane Banse, Burkhard Kehring, Julius Drake und Helmut Deutsch. Sie ist Gewinnerin des Musica Juventutis Förderpreises, 2015 war sie Finalistin des Louis-Spohr-Wettbewerbs in Kassel.

In der Saison 2019/20 debütierte sie als Ida in der *Fledermaus* von Johann Strauß im Brucknerhaus Linz, 2020 sang sie die Titelrolle in der Oper *Das Tagebuch der Anne Frank* von Grigori Frid am Stadttheater Gießen. 2021 gab sie ihr Debüt in der Hamburger Elbphilharmonie als Xantippe im Pasticcio *Die Geduld des Sokrates*. 2022 war sie als Hedi (*Zwei Herzen im Dreivierteltakt*) und als Comtesse Fichtenau (*Der Obersteiger*) zu sehen; in der Saison 2023/24 wird sie die Rolle der Zelide in der Opéra-comique *Wenn ich König wär'* am Theater für Niedersachsen verkörpern. Im Mai 2023 gab sie ihr Debüt im Wiener Musikverein, in der Saison 2023/24 wird sie einen Liederabend im Wiener Konzerthaus gestalten. Sie war u. a. Solistin in der Uraufführung der Kantate *Blüh' auf, zertretnes Leben* für Solosopran und Orchester von Till Alexander Körber und der *Weihnachtskantate* für Soli, Chor und Orchester von Claudia Federspieler.

Antonia Ortner ist in Innervillgraten in Osttirol aufgewachsen. Nach einem Studium der Germanistik und Romanistik an der Universität Wien wechselt sie an die Anton Bruckner Privatuniversität Linz, um sich dem Musikstudium zu widmen. Sie studiert zunächst Hackbrett bei Ludmila Beladzed sowie Gesang bei Petra Lang und Marian Pop. Seit dem Wintersemester 2022 belegt sie das Schwerpunktstudium Historischer Gesang bei Miriam Feuersinger. Als Hackbrettssolistin debütierte Antonia Ortner mit dem Bruckner Orchester Linz in der Saison 2022/23 bei der Operette *Gräfin Mariza* am Landestheater Linz. Außerdem trat sie im Rahmen der Winter Jazz Nites und dem Festival Leicht über Linz als Hackbrettistin im JIM Jamber Orchestra auf. Die Mezzosopranistin war zuletzt im Februar 2023 bei den *vokal.isen* mit Liedern von Schumann zu hören. Im Juni 2023 verkörperte sie die Singstimme der Ruth in der gleichnamigen Produktion *Ruth* bei den Rainbacher Evangelienspielen.

Die Mezzosopranistin **Anna-Maria Fischer** wurde in Spitz an der Donau geboren und erhielt ihren ersten Gesangsunterricht an der Musikschule Wachau. Nach einem abge-

schlossenen Germanistikstudium studierte sie Sologesang und Gesangspädagogik an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz bei Andreas Lebeda und Christa Ratzenböck. Während ihrer Studienzeit gab sie ihr Rollendebüt als 3. Dame in Mozarts *Die Zauberflöte* im Stadttheater Bad Hall. Engagements führten sie unter anderem zu den Bayreuther Festspielen, wo sie 2018 bei der Uraufführung der Oper *Der verschwundene Hochzeiter* von Klaus Lang mitwirkte. Eine besondere Liebe verbindet Anna-Maria mit der Alten Musik. Derzeit studiert sie den Master historische Aufführungspraxis an der MDW bei KS Michael Schade. In diesem Rahmen verkörperte sie im Juni 2022 die Sorceress in Purcells *Dido and Aeneas*. Ihre künstlerisch-pädagogische Ausbildung intensiviert sie seit 2023 im Masterstudium Gesangspädagogik an der MDW bei Tanya Aspelmeier. Seit 2021 ist sie im Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk als Gesangspädagogin tätig. Als Solistin ist sie immer wieder bei den oberösterreichischen Landeskonzerten und bei Messen sowie Oratorien- und Passionskonzerten im Raum Wien, Nieder- und Oberösterreich zu hören.

Andreas Lebeda wurde in Gmunden geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Steyr; er studierte an der Universität Salzburg Germanistik und am Mozarteum Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung sowie Musikpädagogik, Dirigieren und Gesang. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harnoncourts legendärer Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Schola Cantorum Basiliensis.

1990 erfolgte sein Operndebüt an der Opéra Comédie Montpellier und bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck unter René Jacobs; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren Europas (Paris, Rom, Barcelona, München, Berlin, Zürich, Basel, Wien, Prag, Zagreb, Sofia, Göteborg, Oslo, Brüssel, Nantes u. v. a.) sowie nach Japan, Südafrika und in die USA (2001 New York-Debüt in der Weill-Hall / Carnegie). Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Schuberts *Winterreise* (mit Hammerflügel), Mozarts *Grabmusik* sowie Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs bei harmonia mundi France.

Andreas Lebeda lehrte am Mozarteum Salzburg und leitete 30 Jahre lang eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz; er ist Gründer des KEPLER-KONSorts und Initiator der vokalen Kammermusikreihe *vokal.isen*.

Inspiziert von Francesca Caccinis berühmtem Ensemble **Il concerto delle donne** in Florenz interpretieren junge Sängerinnen unter der Leitung von Andreas Lebeda Kompositionen für Frauenstimmen aus sieben Jahrhunderten: Nach dem 1. Preis beim Wettbewerb „Das Podium“ und dem erfolgreichen Debüt beim Festival 4020 Linz standen zuletzt Vokaltruppe von Haydn, Beethoven, Loewe, Schumann, Brahms und Schubert auf dem Programm; im Rahmen der *vokal.isen* präsentierte sich das Ensemble zuletzt mit den Programmen „Da unten im Tale“ und „Music, Love and Wine“.



VORSCHAU

vokal.isen 024.01

Donnerstag, 01.02.2024, 19:00 Uhr
Francisco Carolinum, Festsaal

„O SCHÖNE NACHT“

**Vokalquartette von Johannes Brahms und
Heinrich von Herzogenberg**